

# Max Bills Granit-Monolith

## »Kontinuität«

**Den Anfang bildete ein 500 t schwerer sardischer Granitblock. In Carrara entstand darauf Max Bills 4,50 m hohe unendliche Schleife »Kontinuität« für den Platz vor den beiden gläsernen Türmen der Frankfurter Zentrale der Deutschen Bank. Man spricht von der »größten Granit-Skulptur der Welt«.**

Der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekt *Max Bill* hat – überblickt man sein Werk der letzten vier Jahrzehnte – kontinuierlich Vorschläge für »Plastik im öffentlichen Raum« erarbeitet. Die monumentale Granit-Skulptur *Kontinuität*, die in den Jahren 1983 bis 1986 für den Vorplatz des Hauptverwaltungsbauwerkes der Deutschen Bank in Frankfurt entstand, nimmt dabei in seinem Werk eine zentrale Rolle ein. Denn diese brillante Konstruktion belegt sinnfällig den Kunstbegriff, an dem der nun Achtundsiebzigjährige ein Leben lang vielseitig und unermüdlich gearbeitet hat: Bis heute streitet er für die »Verschönerung der Umwelt vom kleinsten Gegenstand bis zur Stadt« (ein entsprechender Lehrstuhl an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg wurde ihm 1968 gleichsam »auf den Leib zugeschnitten«).

### Max Bills vielseitige Ausbildung

In dieser umfassenden Ambition erlernte der 1908 geborene Sohn eines Eisenbahnbeamten aus dem Kanton Bern ein gutes Dutzend Berufe: Auf der Kunstgewerbeschule in Zürich ließ er sich zunächst als Silberschmied ausbilden; bereits mit 17 Jahren hatte er Erfolg als Werbegrafiker; zwei Jahre später ging er am Bauhaus in Dessau durch eine strenge Lehre, und zwar vor allem bei den Malern Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Schlemmer und Josef Albers, die zusammen mit ihren Schülern auch an praktischen Aufgaben zur Gestaltung des menschlichen Lebensraumes mitwirkten. Die am Bauhaus vorherrschenden rationalen Gesichtspunkte entsprachen Max Bills Grundüberzeugungen; sie prägten seine Ethik der Form und seine Materialwahl. Die Begegnung mit der konstruktivistischen Kunst jener Zeit bestimmte dann die Richtung seiner weiteren Arbeit.

Seit 1930 ist Max Bill als Architekt und Maler, seit 1936 als Bildhauer tätig. Auf allen Gebieten verfaßt er theoretische Grundlagenarbeiten. Das im Dritten Reich abrupt beendete Bauhaus-Experiment be-

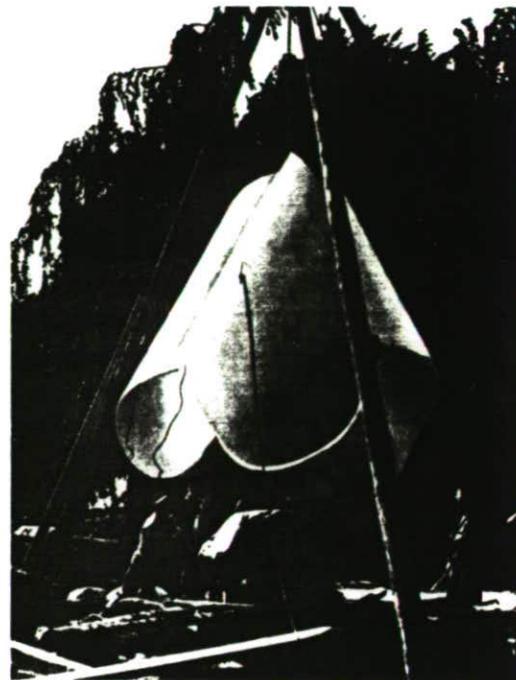
lebte Bill nach dem Krieg mit der Gründung der Hochschule für Gestaltung in Ulm neu. Gemäß der Bauhaus-Tradition versuchte er immer wieder künstlerische Intention und praktische Tätigkeit als Designer, Architekt oder Publizist miteinander in Einklang zu bringen. Mit gleichgesinnten Künstlerfreunden (Hans Arp, Georges Vantongerloo) entwickelte er in Bildern und Skulpturen den Begriff der *konkreten Kunst*.

Die 4,50 m hohe Granitskulptur »Kontinuität« von Max Bill vor den beiden Bürotürmen der Zentrale der Deutschen Bank an der Frankfurter Taunusanlage



Die »Unendliche Schleife« aus den Jahren 1935 bis 1937: Hier in einer 1,50 × 1,00 × 1,20 m großen Ausführung in Gips mit aufgespritzter Aluminiumoberfläche, 1937 in Max Bills Garten auf Findlingen aufgestellt.

Die Plastik »Kontinuität« (Stahlgerüst mit Gips und Kalkputz, 3 m hoch) wird im Jahre 1947 im Zürcher Park »Arboretum« aufgestellt.



### Aus einer einfachen Form ein Maximum an Raumerlebnissen

Hauptintention des plastischen Arbeitens Max Bills ist die Harmonie in Rhythmus und Spannung, die aus einer möglichst einfachen und begrenzten Form ein Maximum an Raumerlebnissen schafft. Seine Skulpturen sind phantasievolle Konstruktionen und Variationen der Schlüsselthemen Kreis, Kugel, Scheibe, Quadrat und Linie; jede Assoziation an Naturformen ist vermieden: »Ich bin der Auffassung, es sei möglich, eine Kunst weitgehend auf Grund einer mathematischen Denkweise zu entwickeln.«

### In 50 Jahren von der »Unendlichen Schleife« zur »Kontinuität«

Eine der fruchtbarsten Entdeckungen Bills bildet die *Unendliche Schleife*, das moderne Konzept der »endlosen Unendlichkeit«, die sich von uns entfernt und wieder zu uns zurückkehrt. Die Großplastik *Kontinuität* geht so auf eine Formenwelt zurück, die Max Bill bereits in den dreißiger Jahren beschäftigte: 1935 entstand – angeregt durch Marcel Breuer, der für den elektrisch betriebenen Kamin eines Musterhauses auf der Londoner Industrie-Ausstellung eine Skulptur wünschte – eine *Unendliche Schleife* als abgehängte Form, die an Stelle des tanzenden Kaminfeuers Eigenbewegung vorführen sollte. Sie war die Umsetzung der in der Mathematik bekannten »Möbiusfläche«, eine bandartige Fläche, »bei der man ohne Beschreitung des Randes von einer Seite auf die andere gelangen kann«. Für ihren ursprünglichen Zweck nicht realisiert, wurde

die *Unendliche Schleife* – über einer Säule abgehängt – 1936 auf der Mailänder Triennale ausgestellt und zur Ausgangsform mancher Variationen; 1946 war eine weiterentwickelte Form, eine kleine Version der *Kontinuität*, in einer Galerie in Zürich zu sehen (nach einem Papiermodell in Messing gegossen). Ihre 1947 gefertigte, 3 m hohe Fassung aus Stahlgerippe und Kalkputz, aufgestellt auf einer Findlingsgruppe im Park Arboretum am Zürichsee, wurde 1948 mutwillig zerstört.

### Vor einem Verwaltungsbau wird eine Großplastik gewünscht

Als die Deutsche Bank mit Max Bill zu Beginn der achtziger Jahre in Verhandlung trat, da sie eine Großplastik vor ihrem neuen Hauptsitz in Frankfurt wünschte, schlug der Künstler zunächst vor, die verhältnismäßig kleine Piazza vor den zwei gläsernen Gebäudetürmen leer zu lassen; nach weiterem Drängen empfahl er, zwei farbige Mosaiksäulen zu gestalten.

Nach Modellversuchen und durch die uneingeschränkte Zustimmung der Auftraggeber angeregt, nahm Bill schließlich die Chance wahr, nach über vierzig Jahren das Thema *Kontinuität* als eines seiner bisher nicht realisierten Werke und »Systeme« in einer Großplastik gestalten zu können, wobei letztlich auch die technischen Herausforderungen reizten.

### Die Frankfurter Fassung der »Kontinuität« wirkt durchmodelliert

*Kontinuität* verändert das Prinzip der vorangegangenen *Unendlichen Schleife* in ein

Zwillingsband, das zweimal ein halbes Mal gedreht ist. So entsteht ein doppelseitiges endloses Band. *Kontinuität* besitzt zwei Seiten, doch weder Vorderseite noch Rückseite.

Die Maße der Frankfurter Version nehmen auf das architektonische Umfeld und auf eine direkte Begegnung mit dem sich bewegenden Betrachter Bezug. Sie wiederholt nicht einfach die zerstörte Fassung von Zürich in größeren Dimensionen, sondern bringt einige wesentliche Formabwandlungen. Das Band dreht sich anders und – bedingt durch den Werkstoff Granit – schwerer und voluminöser. Gegenüber dem flächigen Zürcher Band schwillt dieses Granit-Band zur Mitte hin bikonvex an, reduziert sich jedoch dort, wo es sich verdoppelt, auf wenig mehr als eine Bandstärke. Wirkt die Zürcher Fassung eher konstruiert, so hat man bei der Frankfurter Fassung den Eindruck, sie sei durchmodelliert.

#### In Carrara wird das Arbeitskollektiv »Esagono« gegründet

Ausgangspunkt des Auftrags und der Arbeiten an der Frankfurter *Kontinuität* waren drei verschieden große, von *Josef Sness* in Messingblech gefertigte Modelle. Als Grundlage für die monumentale Ausführung in Granit diente ein im Maßstab 1 : 4 von dem Stukkateur *Otto Pelloni* gefertigtes Großmodell in Metallgitter (er hatte schon das Modell der Zürcher Fassung von 1946 erstellt).

Für die problemgeladene Ausführung in Granit konnte Max Bill den in Carrara wohnhaften belgischen Bildhauer *Dominique Stroobant* gewinnen; er gründete hierfür das Arbeitskollektiv *Esagono*, bestehend aus *Mario Freundi*, *Giuseppe Granai*, *Paolo Grassi*, *Luciano Salvetti*, *Silvio Santini* und *Dominique Stroobant*. Andere Mitarbeiter schlossen sich später an.

Erst nach der Abklärung der Transportmöglichkeiten konnte die Größe der Skulptur festgelegt werden (die ursprünglich beabsichtigte Höhe von 6 m mußte wegen Überspannungen auf dem Weg vom Frankfurter Hafen zum Standort der Skulptur auf 4,50 m reduziert werden).

#### Ein 500 t schwerer Granitblock aus einem sardischen Steinbruch

Der in dem sardischen Steinbruch *Scarraciana* ausgewählte 500 t schwere Granitblock mit den Abmessungen 450 × 750 × 460 cm wurde noch vor Ort nach einem exakten Modell zu einem Polyeder von etwa 180 t abgesprengt (auf schonende Weise mit Zündschnur und Wasser oder mit Spreng-

keilen). Die Straße, die aus dem Granitbruch zur Hauptstraße führt, mußte vor dem Transport ausgebaut werden. Ein 53 m langer Tieflader transportierte den Stein von dort zum Hafen von San Teresa di Gallura, wo er nach Marina di Carrara verschifft wurde.

#### Die Arbeit am größten Granitmonolith seit der Zeit der alten Ägypter

An ihrem verborgenen Werkplatz nahe dem Hafen an der Autobahn Livorno–Genua beginnt die Arbeitsgruppe *Esagono* in völliger Selbstverantwortung im Februar 1984 ihre Arbeit am »größten Granitmonolith seit der Zeit der alten Ägypter«. Die großen Zirkel zum Übertragen der Meßpunkte werden eigens für diese Arbeit in der Werkhütte hergestellt und sind nicht selten nur von drei Männern zu dirigieren. Mit einer Diamant-

Der entwerfende Bildhauer und der ausführende Steinmetz vor der fertigen Skulptur: Max Bill mit seiner Gattin und Dominique Stroobant, der das in Carrara mit der Ausführung der »Kontinuität« beauftragte Arbeitskollektiv leitete.

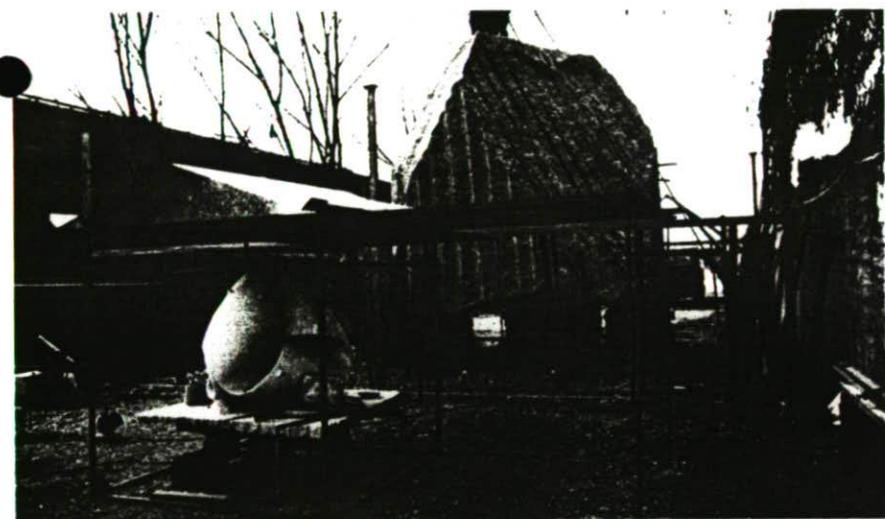




Das in Carrara unter Leitung von Dominique Stroobant gebildete Arbeitskollektiv mit Max Bill (links) vor dem Modell im Maßstab 1:4

Der ursprünglich 500 t schwere Granitblock in der Größe  $450 \times 750 \times 460$  cm wurde bereits im sardischen Steinbruch auf 300 t reduziert

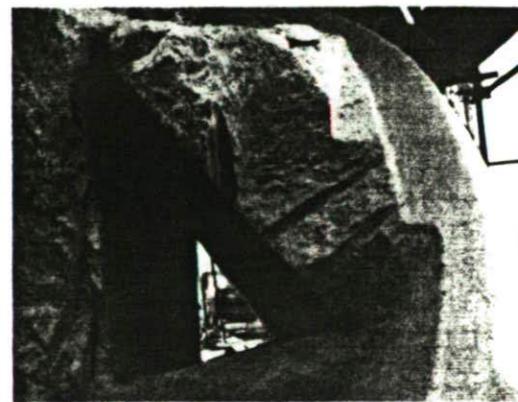
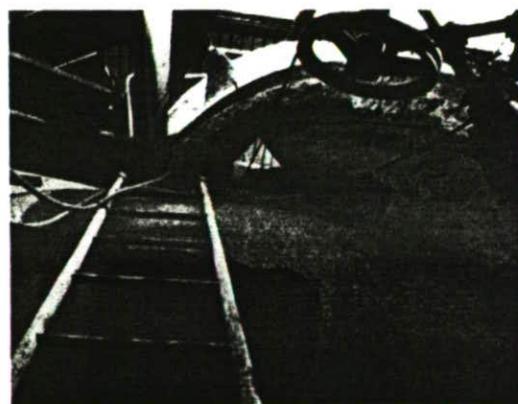
Um den Granitblock und das Modell wird in Carrara eine Wetterschutzhalle gebaut; die ersten Vermessungen und Markierungen beginnen.

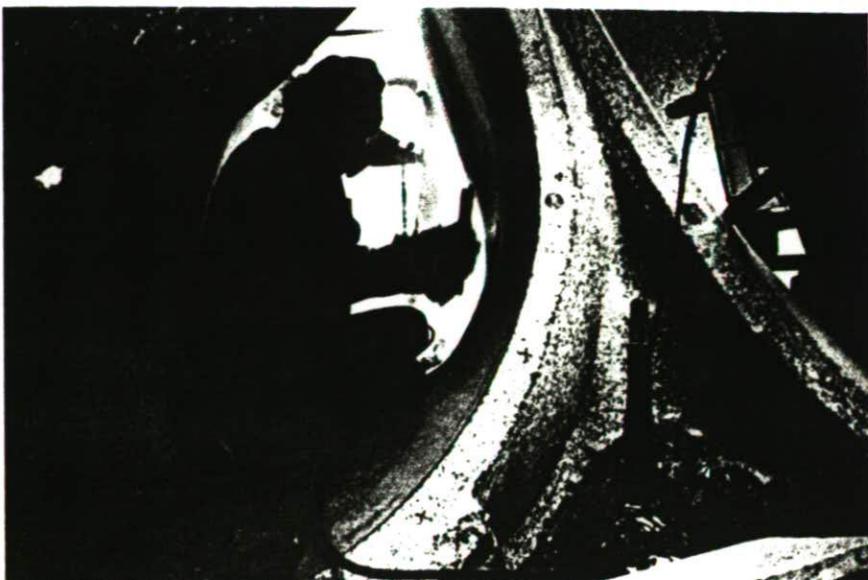


Durch Messungen am Modell und am Block wird festgestellt, wie die Skulptur herausgearbeitet werden kann.



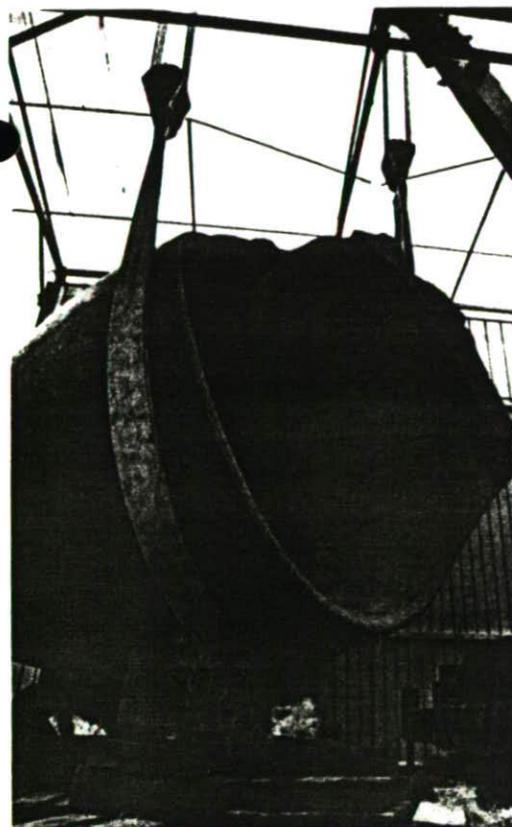
Nach sorgfältigen Messungen erfolgen Bohrungen, um Teile des Steins mittels Seilsäge herauszutrennen.





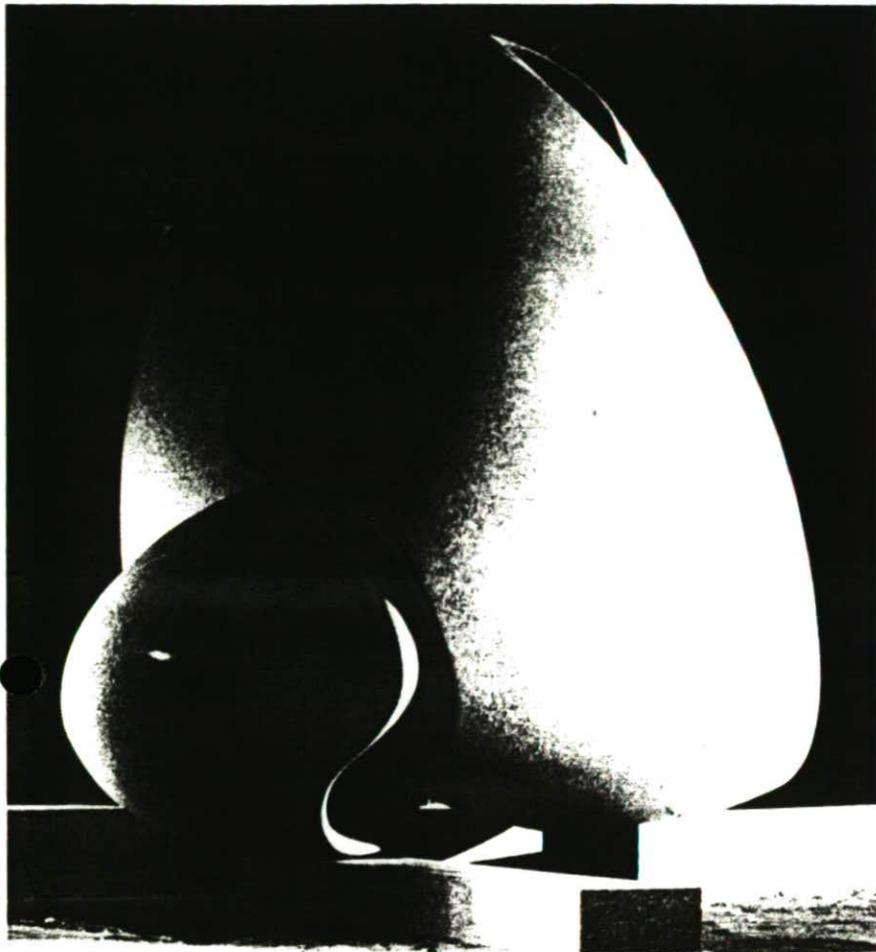
Nach Abschluß der Arbeiten für die Grobformen beginnt die Feinarbeit in den Höhlungen der Skulptur mit Meißel und Schleifscheiben unter Benutzung von Staubabsaugung, Augen-, Ohren- und Atemschutz.

Die Skulptur nimmt allmählich ihre Form an; die Oberfläche wird matt geschliffen.

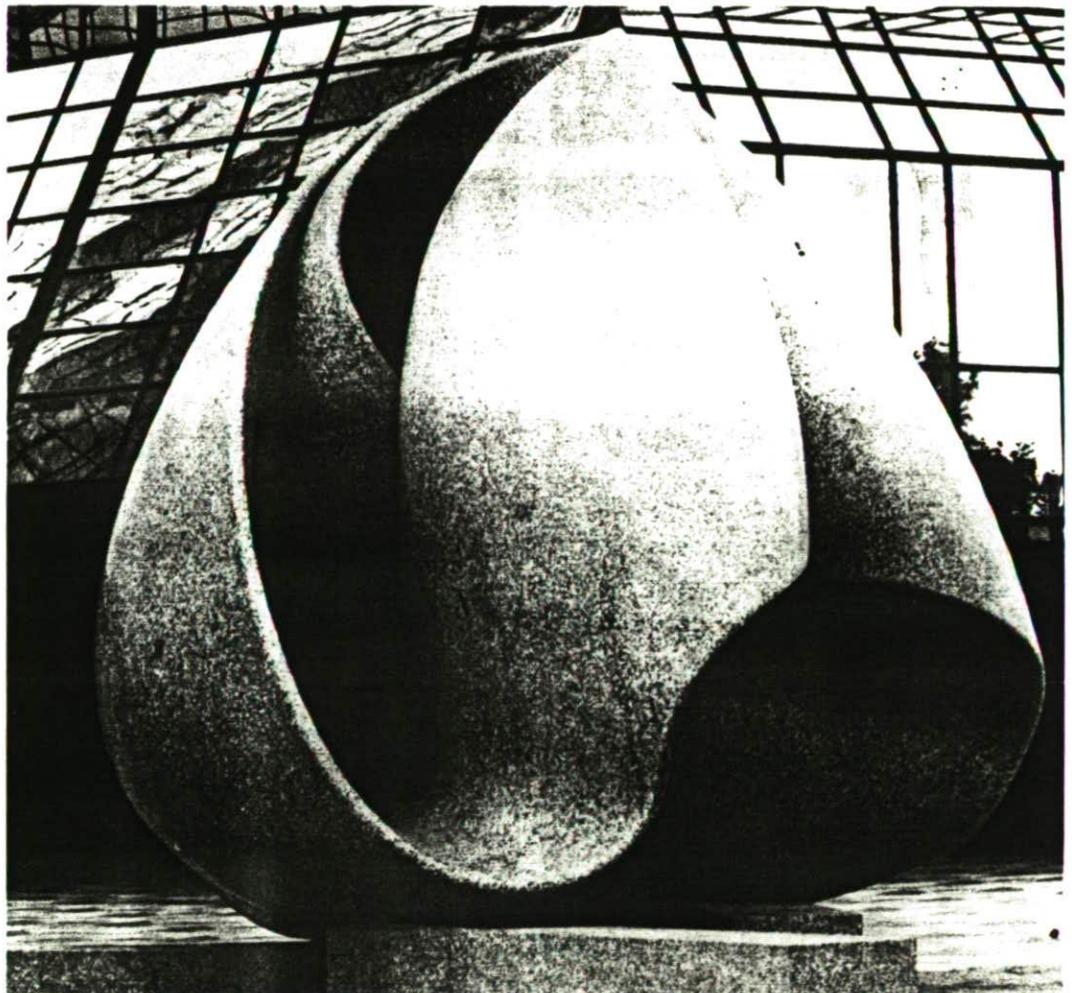


Bedingt durch die Lage des Blocks wurden der untere Teil der Skulptur und alle »Innenarbeiten« zuerst ausgeführt. Dann mußte der Stein um etwa 120° gedreht werden.

Nach Abschluß der Arbeiten in Carrara wird die Skulptur in eine kräftige Stahlkonstruktion montiert, in der sie auf dem Seeweg nach Rotterdam und von dort auf einem Flußfrachter nach Frankfurt gelangt. Nach einem nächtlichen Sondertransport erreicht sie im Morgenrauen des 7. September 1986 den Platz vor den beiden Bürotürmen der Frankfurter Zentrale der Deutschen Bank.



Die beiden Bilder zeigen zwei verschiedene Ansichten der Skulptur an ihrem endgültigen Platz vor der Frankfurter Zentrale der Deutschen Bank



Dieser Bericht über die Entstehung der Granitskulptur *Kontinuität* beruht auf einer Buchpublikation, die die Deutsche Bank AG, Frankfurt/M., in der Busche Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund, herausgegeben hat.

Kettensäge werden die Hohlräume ausgesägt; der längste Ausschnitt ist ein 320 cm langes Prisma. Zum Herausbohren der Löcher werden zunächst die Richtungen der jeweils erforderlichen Bohrlöcher am Modell bestimmt und die sich daraus ergebenden Maße dann am Granitblock vervierfacht. Nachdem die Löcher durch den Stein gefräst und damit die Richtungen zu den schon vorher bestimmten Außenkonturen festgelegt sind, wird über ein Jahr lang mit Meißeln und Schleifscheiben die Feinarbeit ausgeführt; die Oberfläche ist seidenmatt geschliffen.

Nachdem die eine Seite der Skulptur fertiggestellt ist, erfolgt das Drehen der halbfertigen Figur in ihre endgültige Position und die Aufstellung auf drei Granitsockeln (mit drei Kränen und speziell gefertigten Nylonbändern). Bis Ende Juni 1986 ist die *Kontinuität* fertiggestellt.

Der Transport nach Frankfurt über Gibraltar bis nach Rotterdam und dann via Rhein und Main erfolgt in einer sichernden Stahlkonstruktion, in der die Skulptur dann auch mit einem Kran auf ihren Standplatz vor der Bank gehoben wird. MW